

# Flüeli soll Werkstatt des Friedens werden

**OBWALDEN** Aus einem isolierten Meditationszirkel soll im Flüeli eine Plattform für die Friedensbotschaft von Bruder Klaus entstehen – mit mutiger Architektur. Doch es gibt eine grosse Hürde: die Finanzierung.

CHRISTOPH RIEBLI  
christoph.riebli@obwaldnerzeitung.ch

«Christliche Kontemplation, Spiritualität und Persönlichkeitsbildung»: Mit solchen esoterischen Kursangeboten schreibt der Verein Via Cordis (Lateinisch für Weg des Herzens) seit Jahren Defizite. Und damit auch die gleichnamige Stiftung, die das Bildungshaus St. Dorothea in Flüeli-Ranft vor acht Jahren von den Dorothea-Schwestern erwarb. Die Auslastung ist zu gering. Nach dem Einsatz einer Task-Force zog der Stiftungsrat unlängst die Notbremse. Wie unsere Zeitung berichtete, schliesst das Bildungshaus – das als Friedensdorf bekannt wurde – Ende Monat. 20 Mitarbeiter verlieren ihren Job. Die Führung ist bis dahin Sache der Stiftung, da die Vereinskasse trotz Spenden aus der Weggemeinschaft keine weiteren Defizite mehr verkraftet.

## Flüeli-Ranft als «Leuchtkörper»

Nun versucht der Stiftungsrat Via Cordis die Kehrtwende: Mit einer Neupositionierung als Friedenshaus Flüeli-Ranft und einer zeitgenössischen Architektur soll die Lebens- und Wirkungsstätte von Bruder Klaus zum inter-



So soll der Bau gemäss einer ersten architektonischen Vision einst aussehen. Rechts im Bild sieht man das Hotel Paxmontana.

Visualisierung Thomas Schregenberger/PD

nationalen Kompetenzzentrum für Friedensfragen werden, ganz in Anlehnung an dessen Friedensbotschaft von 1482 im Nachgang zum Stanser Verkommnis. Die Kosten für den Neubau mit drei Gebäudekomplexen und vorgelagertem Meditationsraum liegen gemäss der Stiftung im zweistelligen Millionenbereich.

«Flüeli-Ranft wird zu einem Leuchtkörper, zu einer Werkstatt für den Frieden», steht in der Projektbroschüre. Geplant sei ein Brückenschlag zwischen Spiritualität und Wissenschaft. Künstlerische und praktische Forschungsprojekte sollen hier unweit des Geburtshauses von Bruder Klaus mit anderen Leistungs-

trägern – unter anderem Universitäten – angestossen werden. Ein integrierter Hotelbetrieb mit 45 Zimmern und Seminarbereich soll den betrieblichen Grundstein dieses «offenen Forums» bilden.

## «Für Obwalden etwas Gutes»

«Diese Thematik und das Projekt passen zu 100 Prozent an diesen Ort. Das ist für mich der Motor, hier mitzuarbeiten», sagt Walter Wyrsch, Vizepräsident der Stiftung und CSP-Kantonsrat. Er ist überzeugt, dass die Ausstrahlung eines solchen Projekts dem «Bruder-Klausen-Kanton» gut ansteht: «Wir wollen zu namhaften Institutionen Brücken bauen,

dann haben wir auch für den Kanton Obwalden etwas Gutes gemacht.»

Doch wird hier nicht mit zu grosser Kelle angerührt? «Entweder gelingt es uns, mit einem grossen Wurf etwas Neues zu schaffen, oder dann nicht. So wie früher geht es bestimmt nicht weiter», unterstreicht Wyrsch den bewussten Bruch mit dem bisherigen Konzept. Dies werde auch durch die architektonische Vision ausgedrückt.

## Erst «eine Duftnote» gesetzt

Und über die lässt sich streiten. Ob die Flüeli Freunde solch zeitgenössischer Architektur sind, wird sich zeigen. Projektleiterin und Historikerin Christina Haffter aus Zürich, Ehefrau von Stiftungsratspräsident Andreas Haffter, hat bisher noch keine negativen Rückmeldungen erhalten. Sie betont: «Es ist kein bewilligungsfähiges Projekt, wirklich erst eine architektonische Vision.» Damit werde quasi eine erste «Duftnote» gesetzt. Planerisch startete man im Dezember 2015. «Dafür sind wir super unterwegs.» Aktuell kläre man die Finanzierung ab – «auch über die Schweiz hinaus». Für das Fundraising bei privaten Investoren, Organisationen und Stiftungen rechne man zwei bis drei Jahre Zeit ein. Eine Umsetzung auf den 600. Geburtstag von Bruder Klaus nächstes Jahr sei «völlig unrealistisch». Das neue Haus sei nicht vor 2019 oder 2020 denkbar.

Und was sagt ihr Bauchgefühl zur Realisierbarkeit? «50:50», gesteht Christina Haffter. «Wir haben gemerkt, dass die Mittelbeschaffung Geduld braucht.» Bei vielen Leuten käme die Grundidee gut an, so auch bei der Gemeinde, dem Obwaldner Volkswirtschaftsdepartement oder der Denkmalpflege. Dass neu ge-

baut werden müsse, liege am «sehr sanierungsbedürftigen Zustand» der Liegenschaften. «Das zwingt uns zum Handeln.» Der «bewusste Schritt gegen aussen» mit möglichst grosser Vernetzung sei die logische Konsequenz daraus. Haffter ist überzeugt, dass Flüeli-Ranft und das Erbe Niklaus von Flües «einer säkulareren Gesellschaft sehr viel geben können».

## Geschützte Umgebung

Die Liegenschaften am Hubel liegen in der Bauzone, aber auch in einem Schutzperimeter des Bundes. Das Flüeli gehört zum Inventar schützenswerter Ortsbilder von nationaler Bedeutung der Schweiz (Isos). Bei einem Neubau ist besonders auf das Hotel Paxmontana, ein Baudenkmal von ebenfalls nationaler Bedeutung, Rücksicht zu nehmen. «Hier spielt der Umgebungsschutz hinein», bestätigt Obwaldens Denkmalpfleger Peter Omachen. Das gelte für das «Paxmontana» und die Karl-Borromäus-Kapelle – zwei prägende Bauten. «Wenn in diesem Kontext etwas Drittes entstehen soll, muss das funktionieren.»

«Der Ausgang ist völlig offen», betont Christina Haffter. Die Stiftung habe wirtschaftlichen Druck, vorwärtszumachen. «Auch ein leer stehendes Haus kostet.» Eine erste Lagebeurteilung durch den Stiftungsrat folgt im Juli. Gelangt er zu einer negativen Einschätzung, ist das Via-Cordis-Haus wohl dereinst auf dem Immobilienmarkt wieder anzutreffen. «Bis uns jemand das Gegenteil beweist, glaube ich, dass das Friedenshaus eine Zukunft hat», gibt sich Stiftungsrat Walter Wyrsch jedoch optimistisch.

Mehr Infos: [www.friedenshaus.ch](http://www.friedenshaus.ch)

# Der letzte Nachtwächter lebt in seinem Herzen weiter

**STANS** Ein Held? Ein Offizier oder ein Politiker? Nein, ein einfacher Nachtwächter prangt an der Hausfassade von Alois Imboden – aus gutem Grund.

Es waren einsame Stunden und oft bitterkalte Nächte. Seine abendliche Runde begann bei der Klostermatte oberhalb Stans. Von dieser Anhöhe aus blickte Niklaus Lussi über das Dorf. Seine Laterne leuchtete ihm den Weg Richtung Winkelried-Denkmal und Pfarrkirche. Weiter ging es durch den Dorfkern. Die Route war von der Gemeinde genau vorgegeben. Mit dabei hatte er stets seine Stechuhr, einen Beutel Pfeifentabak und ein Brandhorn. Von 1876 bis 1908 stand Lussi, wegen seines roten Barts auch «Rot-Chlais» genannt, im Dienst der Gemeinde. Er war deren letzter Nachtwächter.

## 25 Franken Lohn – pro Monat

In den Geschichtsbüchern über Stans tauchen viele Namen auf – angesehene Politiker, tüchtige Händler, tapfere Kämpfer. Lussi gehört nicht dazu. Mit dem Beruf des Nachtwächters waren weder Ruhm noch Ehre zu holen. 25 Franken Gehalt pro Monat waren auch für damalige Verhältnisse schon sehr bescheiden. Bereits als junger Mann verlor er bei einem Kanonenunfall an einer Fronleichnamprozession seinen linken Unterarm. 1908, als sein Dienst in Stans abgeschafft wurde, schrieb Lussi einen herzerreissenden Brief an den Gemeinderat mit der Bitte, man möge ihm auf die alten Tage hin eine

kleine Rente gewähren. 100 Franken kriegte er dann jährlich – aber nicht für lange. 1910 starb der Nachtwächter an Krebs. Niklaus Lussi war kein Held, das Leben überschüttete ihn nicht mit Glück und Wohlstand. Trotzdem – oder gerade deshalb – ist der Stanser Alois Imboden (68) fasziniert vom Nachtwächter, dem «Rot-Chlais». Weder verwandt noch verschwägert sind sie. Aber er wohnt in seinem Haus. Und darauf ist Alois Imboden mächtig stolz.

## Brandhorn im Privatmuseum

«1943 kaufte mein Vater dieses Haus an der Schmiedgasse 44», erzählt Imboden. Dass hier früher einmal der Nachtwächter Lussi gewohnt hatte, war der Familie bekannt, es interessierte damals aber niemanden gross. Erst in den 90er-Jahren ging der gelernte Möbelschreiner Imboden – er erbt das Haus vom Vater – auf Spurensuche. «Die alten Zeiten faszinieren mich einfach», sagt er. Vom Museum und von der Gemeinde erhielt Imboden einige alte Dokumente – darunter den besagten Bittbrief des Nachtwächters – und ein Brandhorn, mit dem der Nachtwächter Alarm schlug, wenn er auf seinem nächtlichen Rundgang ein Feuer entdeckte. Die Dokumente und Utensilien bewahrt Imboden nun in schmucken Glasvitrinen in seinem Haus auf. «Mein kleines Nachtwächter-Privatmuseum», nennt Imboden die Sammlung liebevoll. Wer Alois Imboden kennen lernt, lernt immer auch den letzten Stanser Nachtwächter kennen.

Damit nicht genug: 1993 hat sich Imboden entschlossen, dem «Rot-Chlais» auch einen Platz an seiner Hausfassade zu geben. Aus wetterfestem Sperrholz sägte er eine lebensgrosse Figur des Nachtwächters und bemalte diese. Eine darunter liegende Messingtafel erklärt Passanten und Besuchern der Schmiedgasse, um wen es sich handelt. «Bei Dorfführungen kommen die Gruppen immer auch bei meinem Haus vorbei», sagt Alois Imboden.

Dass die Figur dieser Tage wie neu aussieht, hat einen guten Grund: «Ich habe sie gerade bei einem Malergeschäft komplett restaurieren lassen. Die Farben waren nach 23 Jahren schon etwas verblasst.» Imboden, in zweiter Ehe verheiratet und kinderlos, kümmert sich gern um seinen Nachtwächter.

## Nachtwächter-Urkunde

Wer nun glaubt, Imboden habe es mit dieser lebensgrossen Reminiszenz an den letzten Stanser Nachtwächter bewenden lassen, wird bei einem Besuch bei ihm gleich eines Besseren belehrt. Stolz zeigt er eine Urkunde, die er vergangenes Jahr erhalten hat. Darauf der Dank an Alois Imboden für 20 Jahre Einsatz als Nachtwächter. Wie bitte? Imboden lacht. «Ja, ich bin selbst auch manchmal als Nachtwächter unterwegs», sagt er. Immer im Advent schlüpft er für ein Wochenende in seine historische Nachtwächteruniform und flanirt damit durch den Stanser Weihnachtsmarkt.

ADRIAN VENETZ  
adrian.venetz@nidwaldnerzeitung.ch

**«Ich bin selbst auch manchmal als Nachtwächter unterwegs.»**

ALOIS IMBODEN (68), STANS



Alois Imboden vor seiner Nachtwächter-Figur.  
Bild Corinne Glanzmann

## SONNTAG IMPRESSUM

Herausgeberin: Neue Luzerner Zeitung AG, Maihofstrasse 76, 6002 Luzern. Verleger Erwin Bachmann, Präsident des Verwaltungsrates, E-Mail: [erwin.bachmann@luzernerzeitung.ch](mailto:erwin.bachmann@luzernerzeitung.ch)

Verlag: Jürg Weber, Geschäftsleiter; Ueli Kaltenrieder, Lesermarkt; Stefan Bai, Werbemarkt.

Ombudsmann: Andreas Z'Graggen, andreas.zgraggen@luzernerzeitung.ch

Publizistische Leitung: Pascal Hollenstein (pho).

Chefredaktion: Chefredaktor: Jérôme Martinu (jem). Stv. Chefredaktoren: Dominik Buholzer (bu, Leiter Zentralschweiz am Sonntag); Roman

Schenkel (rom, Leiter überregionale Ressorts); Flurina Valsecchi (flu, Leiterin regionale Ressorts).

Redaktionsleitung: Christian Peter Meier (cpm, Leiter Reporterpool) Kanton: Lukas Nussbaumer (nus); Gruppe Gesellschaft und Kultur: Arno Renggli (are); Sport: Andreas Ineichen (ain); Leiter Gestaltung und Produktion: Sven Gallinelli (sg), Visueller Blattmacher; Co-Leiterin Newsdesk: André Getzmann (ast); Ökonomie: Robert Bachmann (bac).

Leiter Zentralschweiz am Sonntag: Dominik Buholzer (bu) Überregionale Ressorts: Roman Schenkel (rom, Leiter), Nachrichten: André Getzmann (ast, Co-Leiterin Newsdesk), Sasa Rasic (ras, Co-Leiter Newsdesk); Stefan Degen (sd); Kari Kälin (ka, Leiter Schweiz); Aleksandra Mladenovic (mla, Leiterin Ausland); Christoph Reichmuth (cr); Dominik Weingartner (dlw); Stefan Welzel (sw), Bundeshaus: Eva Novak (eno, Leiterin), Fabian Fellmann (ff), Markt/Wirtschaft: Maurizio Minetti (mim, stv. Leiter); Ernst Meier (eme); Rainer Rickenbach (rr). Autor: Thomas Bornhauser (thb).

Regionale Ressorts: Zentralschweiz am Sonntag: Lena Berger (ber); Thomas Heer (eer); Christian Hodel (chh). Luzern: Flurina Valsecchi (flu);

Stadt/Region Luzern: Robert Knobel (rk); Stefan Dähler (std); Hugo Bifschof (hb); Christian Glus (cgl); Sandra Ziegler (sam); Kanton Luzern: Lukas Nussbaumer (nus); Ismail Osman (io); Cyril Aregger (ca); Susanne Balli (sb); Evelyn Fischer (fi); Roseline Troxler (rt); Büro Sursee: Ernesto Piazza (ep). Reporterpool: Christian Peter Meier (cpm); Yasmin Kunz (kyk); Roger Rüegger (rg); Guy Studer (gus); Flurina Valsecchi (flu); Alexander von Däniken (avd).

Chefredaktor Zug: Harry Ziegler (haz); Redaktion Altdorf: Bruno Arnold (bar), Redaktion Stans: Markus von Rotz (mvr). Sport: Andreas Ineichen (ain); Albert Krüti (a. k.); Sven Aregger (ars); René Barmettler (reb); Turi Bucher (tbu); Jonas von Flüe (jvf); Daniel Wyrsch (dw); Sportjournal: René Leupi (le).

Ressortgruppe Gesellschaft und Kultur: Arno Renggli (are); Kultur: Kurt Beck (bed); Michael Graber (mg); Urs Mattenberger (mat); Julia Stephan (stj); Piazza: Hans Graber (hag); Susanne Holz (sh). Apero/Agenda: Regina Gräter (reg); Nekrologie: Marcel Konrad (KO); Forum: Daniela Bühler (db).

Online-Redaktion: Robert Bachmann (bac); Ramona Geiger (rg); Sara

Häusermann (sha); Martina Medic (mm); René Meier (rem); Stefanie Nopper (nop); Christian Volken (cv); Ernst Zimmerli (zim).

Gestaltung und Produktion: Sven Gallinelli (leiter, sg). Foto/Bild: Lene Horn (lh); Claudio Attolini; Boris Bürgisser; Manuela Jans; Matthias Jurt; Pius Amrein; Corinne Glanzmann; Marianne Mischler; Nadia Schäfli; Sara Schuppman-Wüest; Dominik Wunderli. Infografik: Oliver Marx (om); Martin Ludwig (mlu); Janina Noser (jn); Lea Siegwart (ls).

Redaktionelle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter: Livio Brandenberg (lb, Stagiaire Wirtschaft); Raphael Gutzwiller (rg, Stagiaire); Gabriela Jordan (gj, Volontärin regionale Ressorts); Niels Jost (jn, Volontär regionale Ressorts); Nicole Schürmann (nsc, Agenda); Matthias Stadler (mst, Kanton); Beatrice Vogel (bev, Stadt/Region); Claudio Zanini (cza).

Adressen und Telefonnummern: Maihofstrasse 76, Postfach 3351, 6002 Luzern. Redaktion: Telefon 041 429 51 51, Fax 041 429 51 81, E-Mail: [redaktion@zentralschweizsonntag.ch](mailto:redaktion@zentralschweizsonntag.ch)

Abonnemente und Zustelldienst: Telefon 041 429 53 53, Fax 041 429 53 83, E-Mail: [abo@lzmedi.ch](mailto:abo@lzmedi.ch), Billetverkauf: Telefon 0900 000 299 (60 Rp./Min.), LZ Corner, Pilatusstrasse 12, Luzern.

Anzeigen: LZ Corner, Pilatusstrasse 12, 6003 Luzern, Telefon 041 429 52 52, Fax 041 429 59 69, E-Mail: [inserate@lzmedi.ch](mailto:inserate@lzmedi.ch). Postadresse: NZZ Media Solutions AG, Maihofstrasse 76, 6002 Luzern. Für Todesanzeigen an Sonn- und Feiertagen (bis 16 Uhr): E-Mail: [traueranzeigen@lzmedi.ch](mailto:traueranzeigen@lzmedi.ch) oder Fax 041 429 51 46.

Auflage: Verbreitete Auflage: 94 623 Exemplare; verkaufte Auflage: 94 142 Exemplare (Wemf-beglaubigte Gesamtauflage).

Abonnementspreis: 12 Monate für Fr. 449.–/6 Monate Fr. 232.50, 12 Monate nur E-Paper Fr. 368.– (inkl. MWST).

Technische Herstellung: LZ Print/Neue Luzerner Zeitung AG, Maihofstr. 76, Postfach, 6002 Luzern, Tel. 041 429 52 52, Fax 041 429 52 89.

Die irgendetwas geartete Verwertung von in diesem Titel abgedruckten Anzeigen oder Teilen davon, insbesondere durch Einspeisung in einen Online-Dienst, durch dazu nicht autorisierte Dritte ist untersagt. Jeder Verstoß wird gerichtlich verfolgt.